

# H InfoBrief

Informationen der Hannoverschen Kassen

Geld:

*Mhd.* gelt „Bezahlung, Ersatz, Vergütung, Einkommen, Rente; Zahlung; Schulforderung; Wert, Preis; Zahlungsmittel“, *ahd.* gelt „Zahlung; Lohn; Vergeltung“, *asächs.* geld „Opfer; Vergeltung; Zahlung“, *got.* gild „Steuer, Zins“, *aengl.* gield „Opfer; Kult; Zahlung, Tribut“, *aisl.* gjald „Lohn; Strafe; Steuer“ gehören zu dem unter ↑ *gelten* behandelten Verb. Das *gemein-germ.* Wort bedeutete ursprünglich „kultische oder rechtliche Einrichtung, Abgabe“, wurde also zunächst im religiös-rechtlichen Bereich gebraucht. Die Bed. „geprägtes Zahlungsmittel“ tritt im *Dt.* seit dem 14. Jh. auf und setzt sich seit dem 16. Jh. durch. Die Bed. „Zahlung, Abgabe“ ist noch in den Zusammensetzungen 'Brücken-, Schul-, Lehrgeld' usw. bewahrt. Groß ist die Zahl der volkstümlichen Ausdrücke für „Geld“, beachte z. B. 'Asche, Kies, Knete, Kohlen, Kröten, Mäuse, Moos, Moneten, Pinke, Pulver, Zaster'.

## Vom Wesen des Geldes

Leitgedanken für eine Bankenwende

### Weitere Themen

| **Geldsystem, Finanzkrise und Christentum**

| **Mitgliederversammlung 2013**

| **Beratungsgrundsätze**

| **Nachrichten**

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

*in diesem Jahr haben wir uns insgesamt drei Ausgaben des InfoBriefs vorgenommen, und unsere erste Ausgabe widmet sich dem Thema „Das Wesen des Geldes“. Die erste Theorie des Geldes formulierte wohl Aristoteles. Geld sei Mittel zum Zweck, denn das, was man kauft, müsse einem mehr bedeuten als das Geld selbst – anderenfalls würde man es nicht dagegen eintauschen. Von diesem erworbenen Produkt nun verspricht sich der Mensch ein Gefühl, das wiederum höher einzuschätzen ist als das Produkt selbst. Ganz oben in dieser Wertschätzungskette steht das Glück im weitesten Sinne als das Gelingen, das Bejahen des Lebens.*

*Das Wesen einer Sache zu fassen, gelingt leichter, sucht man es nicht in der Sache selbst, sondern darin, wie sie im Menschen Wirksamkeit entfaltet. Thomas Jorberg, Vorstandssprecher der GLS Bank, skizziert im Leitartikel sieben Leitgedanken für eine Bankenwende. „Nicht im Wesen des Geldes scheint ... das Problem zu liegen, sondern eher darin, wie wir Menschen mit Geld umgehen.“ So werden zum Beispiel heute in den USA 70% der Börsenumsätze durch mit Algorithmen gefütterte Computer in Bruchteilen von Sekunden getätigt – hier ist der Mensch tatsächlich nicht mehr urteils- und handlungsfähig.*

*Auf der Mitgliederversammlung am 22. Februar gab es eine einleitende Gesprächsrunde zum Thema „Assoziatives Wirtschaften“ und wie der Mensch auch im Kleinen initiativ werden kann. Ein beherzter Zwischenruf schlug die Abschaffung der Börse vor. Natürlich lehrt uns die Vergangenheit, dass die wirklichen Umbrüche in unserer Geschichte Radikalität erforderten. Meines Erachtens ist genau diese Radikalität zunächst gegenüber uns selbst vonnöten. Nicht der Marktplatz an sich ist die Wurzel allen Übels, sondern was und wie wir darauf handeln – im doppelten Wortsinn. Ein Hochfrequenzhandel, wie ihn Thomas Jorberg in seinem Artikel beschreibt, lässt keinerlei menschliches Handeln mehr zu, und so wäre schon viel gewonnen, so Thomas Jorberg auf der Mitgliederversammlung, schaffte man diesen ab. Die gesellschaftlichen Auswirkungen einer Geldanlage müssten zur Urteilsgrundlage der Entscheidung darüber werden.*

*Ebenfalls unter dem Titelthema finden Sie in dieser Ausgabe erstmalig die Rubrik „Im Gespräch“. Meine Kollegin Solveig Steinmann-Lindner traf Hans-Bernd Neumann in Tübingen zum Gespräch. Was ein promovierter Physiker, ein Pfarrer der Christengemeinschaft und das Geldsystem miteinander zu tun haben, lesen Sie auf Seite 10 dieser Ausgabe.*

*„Kein Platz für Utopien?“ fragt Frau Steinmann-Lindner im Rahmen des Interviews. In seinem Buch „Ego: Das Spiel des Lebens“ schreibt Schirmmacher, der Homo oeconomicus habe das Labor verlassen und ersetze den Menschen in der Wirklichkeit. Er verwandele sich in ein Rechenmodell und verschmelze mit seinem theoretischen Schatten. Wir wollen uns vielmehr der Frage widmen, wo das positive Zukunftsbild von Finanzmarkt und Bankwesen ist. Und deshalb möchte ich auch mit Aristoteles enden: Wahr ist, dass mein eigenes Glück nicht von dem meines Nächsten zu trennen ist.*

Herzlich,

Corinna Maliske  
Redaktion InfoBrief



**Hannoversche Kassen**

### Impressum

#### InfoBrief –

Informationen der Hannoverschen Kassen

#### Herausgeber

Hannoversche Pensionskasse VVaG  
Hannoversche Alterskasse VVaG  
Hannoversche Unterstützungskasse e. V.  
Hannoversche Beihilfekasse e. V.

Pelikanplatz 23 · 30177 Hannover  
Telefon 0511. 820798-50 · Fax 0511. 820798-79  
info@hannoversche-kassen.de · www.hannoversche-kassen.de

#### Redaktion

Corinna Maliske (verantwortl.), Rika Pietsch, Dr. Solveig Steinmann-Lindner

#### Reaktionelle Beratung/V.i.S.d.P.

Hilmar Dahlem

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck und Vervielfältigung von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

#### In dieser Ausgabe mit Beiträgen von

Regine Breusing, Hilmar Dahlem, Doris Heese, Gabriele Hohlmann, Thomas Jorberg, Kai Lehmborg, Corinna Maliske, Hans-Bernd Neumann, Matthias Schenk, Solveig Steinmann-Lindner

#### Gestaltung

Birgit Knoth Grafik-Design, Lübeck  
www.bk-grafikdesign.de

#### Fotos

Seite 3, 16, 17, 20, 21: Rainer Erhard;  
Seite 4: suze/photocase.com; Seite 5: danstar/Shotshop.com;  
Seite 10: Imagebroker RF/Lothar Schiffler/f1online.de;  
Seite 19: Debra Wiseberg/iStockphoto.com

#### Zitat Titelseite

Duden - Das Herkunftswörterbuch  
(c) 2006 Bibliographisches Institut

Auflage 10.800

#### Druck

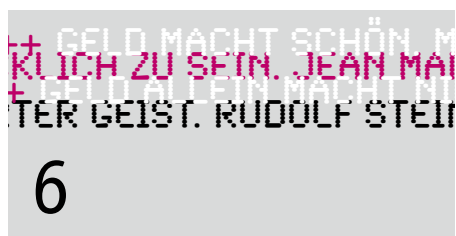
Quensen Druck + Verlag GmbH & Co. KG  
auf FSC-zertifiziertem Papier  
und klimaneutral gedruckt



#### Hinweis

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde überwiegend die männliche Schreibweise verwendet, auch wenn sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen und Männer beziehen.

## Inhalt



Vom Wesen des Geldes



Mitgliederversammlung 2013

<b>MELDUNGEN</b>	4
<b>TITELTHEMA</b>	
Vom Wesen des Geldes	6
Im Gespräch: Geldsystem, Finanzkrise und Christentum	10
<b>AUS DEN EINRICHTUNGEN &amp; ÜBER DEN ZAUN GESCHAUT</b>	
Haus Arilds zweiter Unicef-Sponsorenlauf	14
In Heeses Garten	15
<b>NACHRICHTEN DER HANNOVERSCHEN KASSEN</b>	
Mitgliederversammlung Februar 2013	16
Unsere Beratungsgrundsätze	17
Expertentagung Neue Alterskultur	19
Doppelte Beitragspflicht	19
Auswirkungen der Einführung von Unisex-Tarifen	20
Fragen an die Hannoverschen Kassen	21
<b>SELBSTFÜRSORGE UND GESUNDHEIT</b>	
Lehrergesundheit und -zufriedenheit	22
<b>EMPFEHLUNGEN</b>	
Veranstaltungen	23
<b>MATTHIAS SCHENK</b>	
Schengeld	24



**KONGRESS**

**beziehungsweise – lernen will andere(s)**

In Witten/Annen wird seit beinahe vier Jahren im Zusammenwirken von Studierenden sowie Lehrern und Eltern von 14 Waldorfschulen die Duale Lehrerausbildung praktiziert: Ein Rahmen, eine Umgebung, eine Atmosphäre, in der Schule und Seminar zu einem Ausbildungsort werden und die Trennung von Theorie und Praxis aufgehoben wird zugunsten eines integrierten Lern- und Ausbildungsprozesses werdender Lehrer und Lehrerinnen in Nähe zum Kind.

Mit dem „kongress/13 :: beziehungsweise“ am 12. und 13. April 2013 am Institut für Waldorf-Pädagogik in Witten/Annen will die Initiative Konzept und Erfahrungen vorstellen und in Austausch darüber kommen. Es erwarten Sie Begegnungsräume mit Gespräch, Aktion, künstlerischem Tun, Performance, Erfahrungsfeld der Sinne und vieles mehr.

[www.kongress.wittenannen.net](http://www.kongress.wittenannen.net)  
[kongress@wittenannen.net](mailto:kongress@wittenannen.net)

**VERMITTLUNGSANGEBOT**

**wechselwirkung – Der Waldorfschüleraustausch**

Der Verein wechselwirkung – waldorfpädagogisches Austauschprogramm e.V. bietet interessierten Schülern die Möglichkeit, innerhalb Deutschlands (und perspektivisch auch darüber hinaus) für einen vereinbarten Zeitraum zu Gast in einer anderen Waldorfschule zu sein. wechselwirkung ist kein klassischer Schüleraustausch – einzigartige Menschen und Schulen, die sich begegnen und zusammen Neues entwickeln, Lernen, Waldorfschule verändern. Das ist die Wirkung, die erzielt werden will.

Über mehrere Jahre wurde im Dialog mit verschiedenen Schulen ein Vermittlungsservice entwickelt – von der Finanzierung über die Programmierung von Datenbanken, Rechts- und Finanzierungsfragen bis zum Erstellen der notwendigen Materialien und der Öffentlichkeitsarbeit. Kooperationspartner des Projektes sind der Bund der Freien Waldorfschulen und die Freunde der Erziehungskunst. Das Projekt sucht fortlaufend nach Unterstützung, auch in Form von Gastfamilien für einen Austausch.



Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:  
[www.wechsel-wirkung.eu](http://www.wechsel-wirkung.eu)

**DRANGEBLIEBEN**

**Aktueller Stand: Institut für Berufseinführung**

Das Institut für Berufseinführung an Waldorfschulen in NRW hat am 1. Januar nun auch offiziell seine Arbeit aufgenommen. Die gGmbH ist gegründet, die Institutsleitung und Geschäftsführung ist angestellt und die ersten Verträge mit Schulen wurden geschlossen. 21 Mentoren werden Mitte April 130 Stunden Ausbildung durchlaufen haben. Es hat auch bereits die erste Aufsichtsratssitzung nach der Gründung stattgefunden, bei der gemeinsam mit der Institutsleitung erste Evaluationspläne in den Blick genommen wurden.

Das Konzept und der theoretisch entwickelte Berufseinführungsprozess scheinen tragfähig und sachgemäß zu sein. Vielleicht wird eine Ausweitung des Angebots möglich und notwendig sein, denn es sind bereits Mentoren aus anderen Bundesländern im Team, und auch Anfragen zur angebotenen Dienstleistung des Institutes kommen aus anderen Bundesländern. Darüber hinaus scheint der Beratungsbedarf von Schulen, den Einstellungs- und Berufseinführungsprozess betreffend, größer zu sein als gedacht.

Es ist ermutigend und motivierend, in der Arbeit zu erleben, dass die Initiative dem Bedarf der Schulen passgenau entspricht und offenbar auch zum richtigen Zeitpunkt in die Waldorfwelt gekommen ist.

*Gabriele Hohlmann*

**EINFACH MACHEN****Die etwas andere Rendite**

Aktien, die keinen monetären Ertrag ausschütten – kann das funktionieren? Offenbar sehr gut, denn eine ganze Reihe Rostocker Bürgerinnen und Bürger investieren bereits in die kulturelle Zukunft Rostocks. Die Rendite erfolgt in Form von Mitbestimmung und Mitwirkung bei kulturellen Vorhaben.

Die KARO gAG leitet ihren Namen Kultur-Aktien Rostock aus der Mission ab, gemeinnütziges Kulturkapital einzuwerben und in gemeinwohlorientierte Kulturzwecke zu investieren. Gründungsaktionäre sind die Kunstschule Rostock, das Institut für neue Medien, LiWu und das Lokalradio LOHRO. Seit Gründung im Jahr 2008 haben 91 Aktionärinnen und Aktionäre (darunter natürliche Personen, Körperschaften und eine Leih- und Schenkgemeinschaft der GLS Bank) 4.297 Aktien gezeichnet. Das Stammkapital betrug im September 2012 insgesamt 109.325 EUR.

Ein schönes Projekt, das wir sehr gerne zur Nachahmung empfehlen!

Informationen zu den Akteuren, geförderten Projekten und die Aktie selbst finden Sie auf der Website der KARO gAG:

[www.karo-ag.com](http://www.karo-ag.com)

**WISSENSCHAFT UND KLINIK****Eröffnung Forschungs- und Lehrzentrum (FLZ) in Herdecke**

Am 12.12.2012 wurde das FLZ eröffnet. Ziel des von der Universität Witten/Herdecke und dem Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke gegründeten FLZ ist es, die Patientenversorgung zu verbessern. Dazu werden Fragen aus der klinischen Praxis wissenschaftlich bearbeitet. Betrieben wird das Zentrum im Forschungsverbund von Mitarbeitern der Universität Witten/Herdecke, des Integrierten Begleitstudiums Anthroposophische Medizin und des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke. |

Quelle: Presseerklärung Universität Witten/Herdecke vom 18.12.2012

**VERANTWORTUNG****Weleda für familienfreundliche Unternehmenskultur ausgezeichnet**

Seit 2003 nimmt die Weleda AG regelmäßig am Audit „Beruf und Familie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung teil und wurde 2012 nun zum vierten Mal für ihre familienfreundliche Unternehmenskultur zertifiziert. Bisher entwickelte Maßnahmen sind u. a. flexible Arbeitszeiten, ein Elternzeitprogramm zur Begleitung werdender Eltern und eine waldorfpädagogisch orientierte Kindertagesstätte für Kinder ab einem Jahr.

Daneben entstand das Generationen-Netzwerk, bei dem ehemalige Mitarbeiter Kolleginnen und Kollegen im Lebensalltag unterstützen. Angefangen bei der Hilfe im Krankheitsfall, über einen Einkaufsservice bis zu kurzfristiger Kinderbetreuung reicht das Angebot. 2005 wurde das Netzwerk mit dem Innovationspreis des Bundesfamilienministeriums und 2010 mit dem Demografie-Exzellenz-Award des Bundes Deutscher Unternehmensberater (BDU e.V.) ausgezeichnet.

Für die nächste Zukunft ist das Projekt „WE-CARE-Beruf und Betreuung“ geplant, das durch eine interne Anlaufstelle mit Mentoren und durch ein Pflegeseminar Menschen mit Betreuungsverantwortung praktisch unterstützt. Das ist eine Antwort des Unternehmens auf die gesamtgesellschaftlich steigende Zahl von Menschen, die Angehörige betreuen müssen. Des Weiteren wird der erfolgreiche Modellversuch „Ausbildung in Teilzeit“ für junge Menschen, die bereits in Elternverantwortung stehen, fortgesetzt. |

Quelle: [www.anthroposophische-gesellschaft.org](http://www.anthroposophische-gesellschaft.org)

# Vom Wesen des Geldes

## Sieben Leitgedanken für eine Bankenwende

› **Über das Wesen** des Geldes ist eigentlich schon alles Wesentliche geschrieben oder gesagt. Was bleibt, ist die Aufgabe für jeden Einzelnen, sich die wesentlichen Zusammenhänge so bewusst zu machen, dass aus der persönlichen Verantwortung auch entsprechende Handlungen entstehen können. Thomas Jorberg, Vorstandssprecher der GLS Bank, formuliert sieben Orientierungspunkte, auf die wir unsere Aufmerksamkeit in der täglichen Nachrichtenflut richten sollten. Das könnte ein Anfang sein für die notwendige Wende im Bankwesen.

*Text: Thomas Jorberg*

### Der Mensch schafft das System (1)

Ob Preise, Zinssätze, Gewinnmargen, Indexentwicklungen, Ausfallwahrscheinlichkeiten: Im Umgang mit Geld, aber auch in wirtschaftlichen Zusammenhängen überhaupt, zählt heute im Wesentlichen nur noch das, was sich in Ziffern erfassen lässt. „Das hat Folgen für die personalen wie für die geschäftlichen Beziehungen“, so die Analyse zweier Banker in der FAZ vom 07.12.2012, die sagen: „Wenn der Kunde nicht mehr als Kunde wahrgenommen wird, vielmehr nur noch als Faktor des Ergebnisbeitrages, verkommt er zu einer beliebig manövrierbaren oder gestaltbaren Masse. Der einstige Geschäftspartner verdampft in der Abstraktion des kundenbezogenen Deckungsbeitrages. Mit weitreichenden

Konsequenzen: Einmal geht verloren, was Voraussetzung von Urteil und Haltung ist. Aber, noch folgenschwerer: Das „Ich“ und das „Du“, Basis einer jeden Gesellschaftsfähigkeit, verkommt zu „Mein“ ohne Gegenüber. Zur banalsten, trivialsten Eigentumsbeziehung, d.h. zu jenem Kalkül, was das Ganze mir und nur noch mir einbringt.“ Nicht im Wesen des Geldes scheint also das Problem zu liegen, sondern eher darin, wie wir Menschen mit Geld umgehen. Welche Institutionen, Systeme und Entscheidungsprozesse haben wir installiert, um den Umgang mit Geld zu regeln?

Geprägt wird der Umgang mit Geld weitgehend durch Systeme. Trotz aller Erkenntnisse, Erfahrungen und Regulierungen erleben wir an diesen Finanzmärkten

nach wie vor eine fortschreitende Verunsicherung, Destabilisierung und einen Vertrauensverlust zwischen Kunden und Banken, aber auch zwischen Banken und anderen Finanzmarktakteuren. Der sogenannte „Geldmarkt“ ist damit zu einem der Schlüsselprobleme unserer Gesellschaft geworden.

Das heutige Finanzsystem hat das Potential, die Sozialisationsfähigkeit des Menschen zu zerstören. Diese zweifellos richtige Feststellung ist jedoch kein Grund zum Fatalismus. Nicht unumstößliche Naturgesetze stehen hinter diesen Systemen, sondern der Mensch selbst hat diese hervorgebracht und kann sie jederzeit anpassen, verändern oder neu schaffen.

++ GELD ALLEIN MACHT NICHT GLÜCKLICH. ABER ES GESTATTET IMMERHIN, AUF ANGENEHME GELD IST WIE DUNG. MAN MUSS ES STREUEN, ODER ES STINKT. JEAN PAUL GETTY +++ GELD

## Geldvorgänge drücken Willensintentionen der Beteiligten aus.

Wilhelm Ernst Barkhoff (1916-1994),  
Gründer der GLS Bank

### Verantwortung organisieren (2)

Was also ist im Kern unseres heutigen Finanzsystems das Schlüsselproblem? Um dies herauszufinden, bedarf es keines der vielen Beispiele von durch Boni-Zahlungen korrumpierten Investmentbankern, die mit zum Teil krimineller Energie Gesetze und Systeme austricksen bzw. manipulieren. Der durchschnittliche Bankkunde von heute geht zu seiner Bank, hat eine ungefähre Vorstellung über den Zeitraum, in dem er das Geld anlegen will und über sein Sicherheitsbedürfnis bzw. seine Risikobereitschaft. Werden ihm zwei Angebote mit vergleichbarer Laufzeit und „Sicherheit“ angeboten – das eine mit einem Zinssatz von 1%, das andere mit einem Zinssatz von 2,5% –, wie wird der Kunde entscheiden? Eine dämliche Frage, mag der geneigte Leser denken! Völlig richtig, denn es ist im Grunde genommen gar keine Entscheidung, sondern ein Funktionieren in einem gesellschaftlich akzeptierten Verhaltenssystem. Bei vergleichbar verzifferten Rahmenbedingungen entscheidet immer die Höhe der Rendite oder des Zinssatzes, unabhängig davon, wofür das Geld tatsächlich eingesetzt wird. Die Frage der Verantwortung für soziale, ökologische, kulturelle oder gesellschaftliche Fragestellungen kommt darin nicht vor. Insofern haben wir es hier im Hinblick auf sozial-ökologische Fragen mit einer systemisch organisierten Verantwortungslosigkeit zu tun. Die vielgescholtenen Investmentban-

ker haben diese sozial-ökologische Verantwortungslosigkeit nur vollkommen verinnerlicht und die Geldmaximierung technisch perfektioniert. So werden heute in den USA 70% der Börsenumsätze durch mit Algorithmen gefütterte Computer in Bruchteilen von Sekunden getätigt. Eine diskutierte Mindesthaltungsdauer der Wertpapiere von einer halben Sekunde (!) konnte bisher nicht durchgesetzt werden.

Die negativen Auswirkungen wurden in den letzten Jahren immer sichtbarer und leider auch größer. Die in alle Preise, Steuern, Mieten usw. einkalkulierten Zinsen und Renditen sind eine Umverteilungsmaschine vom ärmeren zum reicheren Teil der Bevölkerung. Systemrelevante Banken und deren Verhaltensweisen gefährden ganze Volkswirtschaften, wenn nicht die globale Wirtschaft. Der eigentlichen Aufgabe von Finanzinstituten, dafür Sorge zu tragen, dass Geld dort hinkommt, wo es gesellschaftlich gebraucht wird, kommen diese immer weniger nach.

### Transformation durch Transparenz (3)

Daher stellt sich die Frage: Wie transformieren wir dieses System so, dass zukünftig menschliche und soziale Verantwortung im Kern der Entscheidung bei der Geldanlage bzw. Vergabe steht? Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die gesellschaftlichen Auswirkun-

gen einer Geldanlage zur Urteilsgrundlage der Entscheidung über dieselben werden. Dazu bedarf es der Information über die Verwendung der Gelder und der dabei angelegten Kriterien, nicht nur wirtschaftlicher sondern auch ökologisch-sozialer Art. Dies bedeutet, dass der Bedarf an Transparenz über die Verwendung der Mittel im Finanzmarkt hergestellt wird.

Die drei Urteilsgrundlagen bei der Geldanlage – Laufzeit, Risiko und Zinssatz – müssen stets um die wesentlichste Urteilsgrundlage, die Verwendung der Mittel und deren sozial-ökologische Auswirkungen, ergänzt werden. Dies garantiert keine sinnvollen Entscheidungen, schafft aber die Voraussetzung, dass diese überhaupt möglich werden.

Genau dies ist Kern der Geschäftspolitik sowohl der GLS Bank wie auch der Hannoverschen Kassen. Den Menschen die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sie aus Freiheit sinnvolle inhaltliche Entscheidungen im Umgang mit ihrem Geld treffen können. Dass dies immer mehr Menschen wollen, zeigt nicht nur das enorme Wachstum der GLS Bank, sondern auch entsprechende Umfragen, die zeigen, dass heute 16 Mio. Bundesbürger ihre Geldanlage an sozialen und ökologischen Kriterien ausrichten würden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Diese an Dynamik zunehmende Entwicklung wird gemeinhin als „nachhaltige Geldanlage“ bezeichnet.

»

WEISE UNGLÜCKLICH ZU SEIN. JEAN MARAIS +++ GELD MACHT SCHÖN. MADONNA +++ EIN GEIST  
IST REALISIERTER GEIST. RUDOLF STEINER +++ GELD ALLEIN MACHT NICHT GLÜCKLICH. AB

++ EIN GESCHÄFT, DAS NICHTS ALS GELD VERDIENT, IST KEIN GUTES GESCHÄFT. HENRY FORD  
 ES GESTATTET IMMERHIN, AUF ANGENEHME WEISE UNGLÜCKLICH ZU SEIN. JEAN MARAIS +++

### Menschliche Entwicklung ist das Ziel nachhaltigen Wirtschaftens (4)

Ausgehend von den drei Kernbegriffen der Nachhaltigkeit: dem Sozialen, Ökologischen und Ökonomischen, stellt sich zunächst die Frage der Priorisierung dieser drei Bereiche. Bleibt die Gewinnmaximierung als das priorisierte ökonomische Ziel bestehen und wird nur ergänzt um soziale und ökologische Kriterien, ist keine Nachhaltigkeit gewonnen. Der Sinn jedweder ökonomischer, unternehmerischer oder wirtschaftlicher Tätigkeit kann stets nur die möglichst ganzheitliche Befriedigung menschlicher Bedürfnisse sein. Der Mensch mit seinen sozialen, materiellen und geistigen Bedürfnissen ist das einzig sinnvolle Ziel von Unternehmen. Bei der Umsetzung sind der Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung unserer natürlichen Lebensgrundlagen wesentliche Rahmenbedingungen – die Ökonomie ist die Methode, das heißt die im Menschen veranlagte Verhaltensweise, die bei erfolgreicher Tätigkeit Gewinn als ein Ergebnis erwirtschaftet.

Das Ziel wirtschaftlicher Tätigkeit ist damit der Mensch, die Rahmenbedingungen die Natur, die Methode die ökonomische Verhaltensweise und ein Ergebnis der Profit. Was wir heute im Mainstream vorfinden, ist die gegenteilige Reihenfolge. Als Ziel wird der Gewinn verstanden. Dabei verbrauchen wir Natur und der Mensch ist sowohl als Arbeiter als auch als Verbraucher das Mittel zum Ziel der Gewinnerwirtschaftung. So leistungsfähig dieses auf dem Kopf stehende System zur materiellen Wohlstandsmehrung in der Vergangenheit war, ist es nun dabei, sich selbst zu zerstören. Den sozialen und ökologischen Problemen

hat es in der Vergangenheit schon nicht ausreichend Rechnung getragen. Die Erscheinungen auf dem heutigen Finanzmarkt zeigen, dass es auch für die weitere Wohlstandsentwicklung nicht mehr leistungsfähig ist.

### Positive Zukunftsbilder und Paradigmenwechsel (5)

So notwendig und sinnvoll die bestehenden Regulierungsansätze, wie z. B. höheres Eigenkapital, verschärfte Liquiditätsvorschriften, Trennbanken, Beraterhaftung, verschärfte Überwachung usw. sind – sie sind allesamt verzweifelte Versuche, die negativen Auswirkungen eines in der Perspektive nicht mehr leistungsfähigen Systems abzumildern. Was fehlt, ist eine grundlegende gesellschaftliche Diskussion über einen Paradigmenwechsel im Umgang mit Geld. Ganz besonders fehlt in diesem Zusammenhang eine Diskussion darüber, welches positive Zukunftsbild wir vom Finanzmarkt und den Banken haben. Obwohl Ansätze dieser Bilder längst formuliert wurden, selbst von Bankern wie Josef Ackermann („Wir müssen unsere Tätigkeit in allen Bereichen gründlich daraufhin überprüfen, ob wir damit unseren genuinen Aufgaben als Diener der realen Wirtschaft gerecht werden.“) oder Thiemann/Olearius („Zu allererst muss ein System installiert werden mit unverrückbaren Demarkationslinien zwischen dem, was der genuinen Rolle des Bankinstituts entspricht, d. h. die Wirtschaft zu finanzieren, und dem, was den Spekulationsinteressen, eigenen wie fremden, dient.“). Fügt man diesen positiven Bildansätzen hinzu, dass dabei soziale wie ökologische Kriterien zuvorderst anzuwenden sind, kommt

man einem positiven Bild schon näher. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass wir global gesehen viel zu viel Kapital und Geld in den Märkten haben, wird die Zukunftsaufgabe der Finanzinstitute darin bestehen, dafür Sorge zu tragen, dass dort Geld zur Verfügung steht, wo es unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten den größten Sinn stiftet. Die Basis-Bankgeschäfte leisten das auch heute noch. Allerdings fließt heute der volumenmäßig größere Teil in gesellschaftlich unproduktive, sinnlose, abstrakte und spekulative Anlageformen.

### Salutogenese für die Finanzmärkte (6)

Eine Regulatorik, die sich an einem solchen positiven Zukunftsbild des Finanzmarktes orientiert, wird fragen, wie die Gesundheit des Finanzwesens gefördert werden kann. Sie wird – ergänzend zu den bisherigen Regelungen – zu ganz anderen Schlüssen kommen. Diese sind:

- Eine Fortsetzung der Stabilisierung der Risikotragfähigkeit der Finanzinstitute. Dabei kann es allerdings nicht darum gehen, eine europäische Vereinheitlichung sämtlicher Risikomess-, -kontroll- und -sicherungssysteme zu etablieren. Das Streben nach einem solchen europäisch einheitlichen System für alle Banken würde das durch einzelne Banken bereits bestehende systemische Risiko eher potenzieren. Es ist nicht zu erwarten, dass ein einheitliches System fehlerfrei funktionieren wird. Hier ist eher die Vielfalt, die z. B. durch die beiden deutschen dezentralen Bankenverbände der



+++ GELD MAG DIE SCHALE FÜR VIELES SEIN, ABER NICHT DER KERN. HENRIK JOHAN IBSEN  
 GELD MACHT SCHÖN. MADONNA +++ EIN GESCHÄFT, DAS NICHTS ALS GELD VERDIENT, IST KEIN

Sparkassen und Volksbanken besteht, zu stärken und auszubauen.

- Die Diskussion um das Trennbankensystem wird auf eine ganz andere Ebene gestellt. Nicht die Trennung von Einlagen- und Kreditgeschäft auf der einen Seite und Investmentgeschäft auf der anderen Seite ist notwendig, sondern die Trennung dessen, was genau die Aufgabe einer Bank ist. Und dazu gehört auch realwirtschaftlich orientiertes Investmentbanking. Aber das, was rein abstrakt-spekulatives Geldgeschäft darstellt, gehört in ein reglementiertes Casino, hat aber nichts an einem sinnvollen Finanzmarkt zu suchen. Daher sind Geschäfte, die derzeit in der Regulierung diskutiert werden, wie z. B. der Hochfrequenzhandel, rein abstrakte Rohstoffderivate oder intransparente CDS auf den Finanzmärkten ganz abzuschaffen.
- Um soziale und ökologische Verantwortung zu implementieren, sind Vorschriften zu entwickeln, die Finanzinstitute verpflichten, die Verwendung der Gelder und deren gesellschaftliche Auswirkungen in geeigneter Weise offenzulegen. Neben der verpflichtenden Angabe zu Gebühren, Zinssätzen, Risiken und Laufzeiten muss zukünftig die Verwendung der Gelder hinzukommen. Keine einfache Anforderung, aber es gibt längst weltweit Beispiele für öko-soziale Ratings, Impact Messungen und Offenlegung von Aktivgeschäften.
- Zu befördern gilt es regional wie global eine Vielfalt dezentraler, mittelständischer Bankinstitute, die realwirtschaftlich und sozial-ökolo-

gisch leistungsfähig sind. Zu befördern sind in diesem Zusammenhang auch entsprechende Verbundstrukturen, Sicherungssysteme sowie Bankverbundunternehmen. Nicht die Einheitlichkeit, sondern die Vielfalt an Geschäftsmodellen, Rechtsformen, Strukturen, Sicherungssystemen usw. wird die Stabilität wieder herstellen.

### Zusammenarbeit für die Bankenwende (7)

Es stellt sich die Frage: Ist die gesellschaftliche Akzeptanz und die Kundennachfrage nach einer solchen Transformation unserer Systeme vorhanden? Wie z. B. die Global Alliance for Banking on Values (GABV) gibt es weltweit Banken, die stark wachsen und werteorientiertes Banking betreiben. Die 22 Mitglieder-Banken entwickeln sich auch wirtschaftlich erfolgreich mit diesem Geschäftsmodell.

Die fortschreitende Vertrauenserosion, zumindest im europäischen Bankensektor, erfordert eine solche Transformation, damit Vertrauen zurückgewonnen werden kann. Gabor Steingart, Chefredakteur des „Handelsblatt“, fordert auf der Tagung „Banken im Umbruch“ im Herbst 2012: „Die Bankenwende ist genauso zwingend wie die Energiewende. Eine Kulturrevolution ist im Gange. Wer sich ihr entgegenstellt, wird Mühe haben zu überleben.“ Eine Kulturrevolution hat bei vielen Verbrauchern und Bankkunden längst begonnen. Das Vertrauen der Kunden werden die Banken nur zurückgewinnen, wenn sie auf die zunehmenden Fragen ihrer Kunden, was sie tatsächlich mit dem Geld machen und welche gesellschaft-

liche Auswirkung ihre Tätigkeit hat, befriedigende Antworten geben können. Nicht abstrakte, verzifferte Sicherheitssysteme werden das Vertrauen zurückgewinnen, sondern nur konkrete Antworten auf diese Fragen. |



*Thomas Jorberg ist nach Bankausbildung und Tätigkeit bei der GLS Bank sowie nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften mit Abschluss „Diplom-Ökonom“ seit 1986 bei der GLS Bank tätig. Seit 1993 ist er deren Vorstandsmitglied und seit 2003 deren Vorstandssprecher. Seit 2005 ist er zudem Aufsichtsratsvorsitzender der Elektrizitätswerke Schönau Verwaltungs GmbH sowie seit 2009 Aufsichtsratsmitglied der Hannoverschen Kassen. Jorberg ist Gründungsmitglied und gehört zum Steering Committee der 2009 ins Leben gerufenen GABV (Global Alliance for Banking on Values), einem internationalen Bündnis sozial-ökologisch orientierter Banken für Nachhaltigkeit im Finanzmarkt.*



# Geldsystem, Finanzkrise und Christentum

Ein Interview mit Hans-Bernd Neumann

› **Ende letzten Jahres** sprach Herr Dr. Neumann in Braunschweig über die Finanzkrise. Die Finanzkrise ist eine Vermögenskrise – so ein Kerngedanke seines Vortrags. Jetzt traf ich ihn zum Interview, das wir hier in Auszügen wiedergeben. Eine ausführlichere Version lesen Sie auf unserer Seite im Internet.

**Herr Neumann, Sie sind promovierter Physiker, Pfarrer der Christengemeinschaft und geben Religionsunterricht. Und Sie befassen sich intensiv mit der Frage des Geldes. Geldwirtschaft, Finanzkrise und Christentum – wie passt das zusammen?**

Das ist noch aus der Zeit, bevor ich überhaupt die Christengemeinschaft kennengelernt habe. Ich hatte das Glück, die Chance, vor ungefähr 25/30 Jahren im Rahmen des politischen christlichen Engagements innerhalb der evangelischen Kirche den Internationalen Versöhnungsbund kennenzulernen und damals in Trossingen Wilhelm Haller zu begegnen, der für mich so etwas wie ein Lehrer geworden ist, eine sehr charismatische Persönlichkeit. Wilhelm Haller ist bekannt geworden als Unternehmensberater, der Zeitkonten und Lebenszeitkonten überhaupt gedacht und entwickelt hat. Im Rahmen des Versöhnungsbundes hat Willi Haller auch Vorträge gehalten, damals schon über die Probleme der Verteilung von Geldern und Vermögen und die Zinsfrage.

Er ist für mich eigentlich der Dritte im Bunde, die dieses Thema im späten 20.

Jahrhundert überhaupt aufgegriffen haben. Es gab am Anfang des Jahrhunderts Silvio Gsell, Rudolf Steiner und John Maynard Keynes, die versucht haben, Geld ganz anders zu begreifen und zu denken. Und dann erst wieder in den 80er Jahren tauchten die beiden Architekten auf, Margrit Kennedy und Helmut Creutz. Und derjenige, der ganz aus der praktischen Arbeit herauskommt als Unternehmensberater, Wilhelm Haller.

Das war mir damals als junger Physikstudent sofort einleuchtend, die Frage mit dem Geld und dem Zins, und dass exponentielles Wachstum ein Systemfehler ist. Und mir ist es bis heute, ehrlich gesagt, nicht so ganz klar, warum das nicht gesehen wird, dass man da einen Konstruktionsfehler im Geldsystem hat.

**Wo gibt es denn nun Verbindungen zum Christentum? Was haben das Christentum, die Christengemeinschaft oder andere Religionen mit Geld zu tun?**

Ich fange zunächst biographisch an. Eine ganze Weile war ich aktiv in dieser Bewegung, hatte auch bereits einige Vorträge

## *Die Wahrheit ist nicht abhängig von der Menge der Menschen, die sie verstanden haben.*

gehalten. Als ich dann die Christengemeinschaft soweit kennengelernt hatte, dass ich am Priesterseminar in Stuttgart studiert habe, sollte ich als Gemeindepriester für einen erkrankten Pfarrer damals für drei Monate eine 10. Klasse unterrichten. Ich habe dann einfach mit der Klasse das Thema Geld behandelt. Da das nun Religionsunterricht hieß, habe ich dann tatsächlich erstmalig intensiver das Evangelium studiert. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus, wie intensiv dieses Thema im Evangelium bearbeitet wird, dass viele Gleichnisse Geldgleichnisse sind. Aber eigentlich, wenn man genau hinguckt, dass an keiner Stelle der Christus das Geld an sich verwirft. Also, es wird nicht ein Gleichheitszeichen zwischen dem Bösen und dem Geld gesetzt.

Wenn man dann auf dieser Spur ist, dann kommt man im Laufe der Zeit unwillkürlich auf weitere Fragen nach dem Geld. Wo kommt es her? Es entspringt dem Tempel, dem Mysterienwesen. Und es gibt eine gemeinsame Geschichte zwischen der Religion und dem Geldwesen. Bei den Sumerern fängt das an. Dann gibt es auch natürlich das Tempelgeld im Jerusalemer Tempel, das eine ganz besondere Aufgabe hat. Schließlich gibt es die Epoche mit den Templern, die hauptsächlich ein esoterisches Gut verwaltet haben, was sie inhaltlich gestärkt haben. Aber exoterisch verfügten Sie über ein modernes Giralgeldsystem, schon im 12. Jahrhundert. Das hat eigentlich die äußere Macht des Templerbundes hervorgebracht.

So findet man immer wieder Hinweise, dass der religiös suchende Mensch und das Geld irgendwie miteinander verbunden sind, und dass Geld, wenn es tatsächlich dient, die Gemeinschaften auch stärkt und prägt. Das wäre für mich ein religiöses Motiv.

Wenn man sich mit der modernen Geldfrage auseinandersetzt, dann setzt man sich mit dem Thema Gerechtigkeit auseinander. Also: was ist gerecht? Und wie kommt es – in den letzten zehn Jahren ist das wieder sehr deutlich – zu den Ungerechtigkeiten bei der Verteilung des Geldes? Ein zentrales religiöses Thema.

Wer über Religion spricht, sollte eigentlich über Geld sprechen. Die Wurzeln sind die gleichen, wahrscheinlich auch die Ziele. Das ist meine Vermutung.

### **Wie stehen die Religionen zur Forderung von Zinsen für das Verleihen von Geld?**

Die Zinsfrage ist das, was heute die Wurzel des Übels ist. Die Menschheit war durch die Dogmen bis ins 13. Jahrhundert vor dem Zins bzw. dem Zinseszins geschützt. In der Jüdischen Religion findet man das in der Tora. Im Koran in der dritten Sure findet man ein eindeutiges Zinsverbot. Und das Zinsverbot im Christentum wird abgeleitet aus dem Lukasevangelium (6, 36). Bis ins 13. Jahrhundert war die Zinsnahme eine Sünde, die über den Tod hinausführt. Denn der Zinsnehmer sollte

nicht nur mit dem Tod bestraft werden, sondern es wurde ihm auch noch das christliche Begräbnis verweigert.

### **Was hat die Zinsproblematik mit der jetzigen Finanzkrise zu tun?**

Sie verwenden ganz neutral, und das ist wahrscheinlich richtig, „Finanzkrise“. Was wir häufiger in der Presse lesen, ist die sog. Schuldenkrise. Und der Begriff Schuldenkrise ist einseitig, denn es ist nur die eine Seite der Medaille. Ich bin der Meinung, dass wir eine Vermögenskrise haben. Keine Schuldenkrise, sondern eine Vermögenskrise. Jede Schuld ist an ein Vermögen gekoppelt. Das ist tatsächlich so: die Schuld entsteht immer parallel zum Vermögen. Es gibt keine alleinstehenden Vermögen, ohne eine Schuld.

Es ist zudem die Grundtendenz, dass die Vermögen sich in wenigen Händen konzentrieren unter der Menschheit, während die Schulden sich verteilen auf einen möglichst großen Bereich. Das heißt, wenn wir heute die Weltvermögen anschauen, dann gibt es die berühmte Forbesliste. Da kommt man drauf, wenn man über mindestens eine Milliarde Dollar verfügt. Es gibt inzwischen über 1.000 Menschen mit einem solchen Vermögen. Man kann sagen, dass die Geldvermögen sich zu 70% auf etwa tausend Familien auf der Erde konzentriert haben. Die

»

restlichen siebeneinhalb Milliarden Menschen besitzen die restlichen 30% der Vermögen – und alle Schulden!

**Woher kommen diese enormen Vermögen?**

Das ist eine ganz wesentliche Frage. Sie stammen aus einer mathematischen Funktion, die überhaupt erst seit 200 Jahren verstanden wird. Die schnellstwachsende Funktion in der Mathematik ist die Logarithmus- oder Exponentialfunktion. Sie liegt dem Zins- und Zinsseszinswachstum zugrunde. Man könnte das vereinfacht eine Verdoppelungsfunktion nennen, dass das Kapital sich innerhalb eines Zeitraums verdoppeln kann. Je nach Zinshöhe: bei einem Zinssatz von 5% verdoppelt sich ein Vermögen alle 14 Jahre, bei einem Zinssatz von 14% alle fünf Jahre. Ja, und wenn sich da irgendetwas verdoppelt, heißt das exponentielles Wachstum. Und es ist mir ganz wichtig, wenn man dann Namen nennt, die auf der Forbesliste draufstehen, da frage ich erst einmal gar nicht nach der Moral, wie sind die daraufgekommen, wie sind die zu ihrem Startvermögen gekommen. Sondern ich frage nach dem Systemfehler, der Systemproblematik. Mit ein wenig Mathematik, mit ein bisschen Nachdenken wird deutlich, in dem Moment, wo ich über ein Startvermögen von 10 Millionen Euro/Dollar verfüge, dann kommt mein Vermögen in das exponentielle Wachstum hinein, in diese Verdoppelungsfunktion. Und: je höher das Vermögen ist, desto schneller wächst es.

So dass man die globalisierte Menschheit einteilen kann in eine Kaste von 1-2% Menschen, die ohne eine Leistung zu bringen in ein exponentielles Vermögenswachstum hereingekommen sind, und der Rest der Menschheit dafür verantwortlich ist, dass diese Vermögen so wachsen können. Man ist Verlierer im Zinsgeschäft, hier in Mitteleuropa zumindest, wenn man über ein geringeres Vermögen als etwa EUR 250.000 verfügt.

Sieht man aber die Gesellschaft als einen

Organismus an, dann muss man klar sagen, wenn im Organismus irgendwo eine Stelle ist, wo exponentielles Wachstum möglich ist, bedeutet das systembedingt den Tod des Organismus. Wenn im menschlichen Leib ein exponentielles Zellwachstum auftritt, spricht man von Krebs. Relativ leicht zu verstehen.

**Wie könnte ein Geldsystem ohne Zins auskommen? Ist das denkbar?**

Es ist nicht nur denkbar, sondern es wird auch praktiziert an vielen Stellen, sowohl in der Menschheitsgeschichte, aber auch im Moment auf diesem Planeten. Wer dem sehr intensiv nachgegangen ist, ist Bernard Lietaer. Der Saulus, der zum Paulus geworden ist, aus dem Zentrum der Weltfinanz. Seit etwa 20 Jahren beschäftigt er sich mit Komplementärwährungen. Komplementärwährungen wäre so ein Sammelbegriff für alles, was geldähnlich ist, aber nicht von den Zentralbanken herausgegeben wird. Die meisten Komplementärwährungen sind zinsneutral, oder aber sogar – wie die Regionalwährungen – mit einem Negativzins belastet. So, wie das Gsell, Steiner und Keynes gefordert hatten, dass man negative Zinsen einführen müsste. Alterndes Geld oder Schwundgeld.

**Wie sieht das im praktischen Leben aus?**

Es ist tatsächlich eine größere Herausforderung, das zu denken. Aber es gibt doch große Projekte, z.B. die japanische Pflegewährung, wo ein Großteil der Pflege mit einem währungsartigen Punktesystem bewältigt wird, das nicht der Zinsnahme unterliegt.

Das ist möglich. Wichtig ist, und das kann man bei Lietaer bzw. Kennedy lernen, wenn man sich für diesen Gedanken öffnet, muss man sehr genau diese Systeme verstehen lernen. Soll ein zinsfreies Geld in einer Gemeinschaft verabredet werden, dann müssen da gewisse Grundregeln eingehalten werden. Also: nicht naiv herangehen, aber es ist möglich.

Die Gefahr ist, wenn man aus einer gewissen Begeisterung ein Regionalgeld einführen will, dass man irgendetwas Abstraktes an den Lebensgewohnheiten der Menschen vorbei initiiert. Oder aber, dass es bier-ernst gemacht wird, dass so eine moralische Keule im Hintergrund ist. Es müssen alle ein Gefühl haben, dass das Ganze interessant ist und Spaß macht. Der Chiemgauer ist aus einer netten Initiative entstanden, wie durch die Hintertür. Der Gründer, der hat schon gewusst, was er macht. Aber dass die Unternehmerschaft in Prien da mit eingestiegen ist, kam einfach, weil das eingeführt worden ist als ein Oberstufenprojekt, dass Schülerinnen und Schüler einer zehnten Klasse mal die Geldströme kennenlernen wollten. Man hat das sehr geschickt eingeführt.

Also es braucht so etwas wie ein Kairos-Moment. Es braucht auch transparente, strenge Regeln. Das gehört auf jeden Fall dazu. Es muss seriös sein, das ist ganz wichtig. Und es muss so bodenständig sein, dass man nicht versucht, der Geschäftswelt mit dem Altruismus zu kommen. Sondern die Geschäftsleute müssen sofort am System erkennen, dem kann ich vertrauen und ich habe etwas davon. Erst durch die Hintertür – das hört sich jetzt ein bisschen amoralisch an – muss man merken, dieses Geldsystem dient der Gemeinschaft.

**Nach diesem sehr Lokalen, würde ich gerne eine größere Dimension aufmachen – der Kommunismus ist in den 90er Jahren zu Fall gekommen. Nun ist der Kapitalismus im Trudeln und könnte ebenfalls stürzen. Was kommt nach dem Kapitalismus?**

Das ist jetzt so ein bisschen das erschreckende Szenario, das findet man auch bei Helmut Creutz beschrieben („Das Geld Syndrom“). Es gibt einen Zweig in der Geschichtsforschung, der belegt, dass kriegerische Auseinandersetzungen, politische Unruhen zeitlich korrelieren mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Korrelationszeit beträgt vier bis sieben Jahre. Also, vier bis sieben

Jahre vor einer größeren kriegerischen Auseinandersetzung oder politischen Unruhe ist es zu einer Krise, zu einem Zusammenbruch gekommen.

Was man aus der monetären Geschichtsforschung als Faustregel liest: je größer der wirtschaftliche Zusammenbruch, desto größer die politische Unruhe hinterher. Was die Weltgemeinschaft erleben wird, wenn Euro oder Dollar zusammenbricht, das mag man nicht weiterdenken.

### Kein Platz für Utopien?

Ich habe keine Sorge, dass die Welt untergehen wird, das nicht. Ich lebe weiterhin gern. Ich sage das auch meinen Schülern immer, wir leben in wahnsinnig spannenden Zeiten. Jetzt ist die Zeit, in der man sich noch Gedanken machen kann, wie soll es danach aussehen? Möglicherweise macht man das aber wieder so wie im 20. Jahrhundert nach der Katastrophe, setzt das System auf Null und fängt bei Null wieder an. Das wäre der Kapitalismus, der dann wieder bei Null anfängt und dann einfach weitermacht.

Solche Tendenzen gibt es. Ich fand das doch bemerkenswert, als man 2008 eine Erschütterung im Weltfinanzsystem erlebte, also nicht nur bemerkte oder prophezeite, sondern erlebte. Und man merkte: mit der Doktrin von Milton Friedman – da stimmt etwas nicht! Der Neoliberalismus – das kann so nicht sein! Wir müssen anders denken! Deutlich war, dass eigentlich eine Bewusstseinswende vonnöten war. Mich hat es überrascht, dass die Wahlsieger aus der darauffolgenden Bundestagswahl die unverbesserlichen Propheten des Neoliberalismus waren. Das System ist nicht angeschaut worden. Man müsste eben ganz anders denken.

**Können Politiker das überhaupt, sich von einem ganz anderen Denken leiten lassen? Mir fällt da der Sozialpsychiater Dieter Lehmkuhl ein. Er sagt, dass die wichtigen Impulse nicht aus der**

**Politik kommen, sondern von engagierten, gut organisierten Menschen, die sie ins Bewusstsein der Menschen und damit in die Gesellschaft tragen.**

Es gibt schon andere Politiker. Wenn ich an die politisch Verantwortlichen nach dem zweiten Weltkrieg denke: Helmut Schmidt, Richard von Weizsäcker, Willy Brandt, Dag Hammarskjöld. Die hatten ja allerdings einiges erlebt zuvor.

Aber es stimmt, wichtige Impulse kommen aus der Bevölkerung. Der Wandel geht immer von den Einzelnen aus. Das Geld folgt der Idee, nicht umgekehrt, und Krisen gehören dazu und das Scheitern auch. Das Urbild der Revolution ist für mich das Pfingstereignis. Das waren zwölf, und der Eine. So sage ich das auch meinen Schülern.

### Und was kann man als einzelner Zeitgenosse tun?

Mit Geld anders umgehen, selber ein anderes Bewusstsein entwickeln. Mit Geld bezahle ich nicht die Vergangenheit, ich wirke immer in die Zukunft. Sich das immer klarmachen beim Geldausgeben. Wie, vom wem und unter welchen sozialen Bedingungen werden die Waren oder Dienstleistungen erzeugt? Wie entsteht der Preis, den ich zahle?

Auch vor den großen Zahlen, aus dem Wirtschaftsteil der Zeitung, sollten wir nicht zurückschrecken, sondern uns immer bewusstmachen: für was steht diese Zahl im realen Leben, ganz konkret? 300 Milliarden – das ist beispielsweise die Größenordnung des deutschen Bundeshaushalts. Für eine Milliarde kann man ein modernes Kampfflugzeug kaufen – oder einen guten Teil der Welt alphabetisieren.

Ein weiterer Aspekt: Wir sind ja (mehr oder weniger) die „Generation der Erben“. Wenn die Erbschaften kommen, können sich die Erben doch fragen, was will ich eigentlich? Wie kann ich mit dem Erbe so umgehen, dass es für mich sorgt im realen Leben? Und dann überlegen,

was ich mit dem Rest der Erbschaft in der Welt bewirken kann und will. So hat mich einmal nach einem meiner Vorträge ein älterer Kollege angesprochen. Er habe etwa EUR 200.000 geerbt. Was er denn damit machen solle. Nun wusste ich, er wohnt sehr nahe bei einem Demeter-Hof. Ich riet ihm, das Geld so anzulegen, dass lebenslang für sein tägliches Brot gesorgt ist. Er stellte dann dem Hof einen großen Teil seiner Erbschaft zur Verfügung und erhält dafür eine ganz reale Lebensversicherung, eine Lebensversicherung in Realien.

Herr Dr. Neumann, wir danken Ihnen sehr für dieses Gespräch. |



*Hans-Bernd Neumann  
1964 in Berlin geboren. Er studierte Physik. Nach seiner Promotion im Bereich der Festkörperphysik schloss er das Studium der Theologie in Stuttgart an und wurde 1999 Pfarrer der Christengemeinschaft. Vortragstätigkeit im In- und Ausland. Publikationen im Verlag Urachhaus. Hans-Bernd Neumann lebt mit seiner Familie in Tübingen.*



*Das Interview führte  
Solveig Steinmann-Lindner*

## Haus Arild

### Haus Arild ging mit Unicef-Sponsorenlauf bereits in die zweite Runde

› **Am 2. Oktober** vergangenen Jahres ging der Unicef-Sponsorenlauf im Heil- und Erziehungsinstitut Haus Arild in die zweite Runde: Rund 70 Kinder und Jugendliche, die in der Bliesterfer Einrichtung betreut werden und die dortige Schule besuchen, liefen über maximal zweieinhalb Stunden ihre Runden auf dem Bliesterfer Sportplatz.



Unicef-Läufe gibt es bereits seit 2004 bundesweit. Das Prinzip: Jede Läuferin und jeder Läufer sucht im Vorweg einen Förderer, mit dem ein fester Beitrag pro gelaufener Runde vereinbart wird. Von diesem Betrag geht die Hälfte dann an Unicef, die andere Hälfte kommt der teilnehmenden Schule zugute, also in diesem Fall Haus Arild.

In Bliester sind im Jahr 2011 rund 70 Schülerinnen und Schüler sowie einige Mitarbeiter und Eltern an den Start gegangen. In 2012 waren es ein paar Kinder und Jugendliche weniger. Insgesamt wurden in beiden Jahren jeweils über 3.000 EUR erlaufen. Im vorvergangenen Jahr schafften die Läufer zwischen fünf und 40 Runden à 360 Meter in eineinhalb

Stunden. Offenbar hatten viele Läufer aber noch Energiereserven, sodass die mögliche Laufzeit im Jahr 2012 auf zweieinhalb Stunden erweitert wurde. Und wie schon im Jahr zuvor liefen auch in 2012 rund 15 Teilnehmer bis zum Ende der Veranstaltung.

Die Entscheidung, ob der Lauf auch in diesem Jahr wieder stattfinden wird, ist derzeit noch nicht gefallen. Der organisatorische Aufwand ist nicht gerade gering, und es ist auch nicht einfach, Sponsoren für die Läufer zu finden. Die Familien der Kinder und Jugendlichen sind finanziell oft nicht in der Lage, ihre Kinder zu unterstützen, so dass Sponsoren außerhalb des familiären Umfeldes gefunden werden müssen.

Wenn Sie Interesse haben, diese Veranstaltung künftig zu unterstützen, wenden Sie sich gerne an [pr@haus-arild.de](mailto:pr@haus-arild.de)

#### Zur Einrichtung Haus Arild

Haus Arild ist eine anthroposophisch orientierte Einrichtung mit den Teilbereichen Heim, Schule, Tagesgruppen und anderen Angeboten.

Betreut werden Seelenpflege bedürftige Kinder und Jugendliche mit besonderen Förderschwerpunkten (geistige Entwicklung, Lernen, sozial-emotionale Entwicklung). Die Einrichtung vor den Toren Lübecks in Schleswig-Holstein besteht seit 1949 und bietet heute 76 voll- und 28 teilstationäre Plätze. Neben einem umfangreichen therapeutischen Angebot gibt es z. B. die Bereiche Segeln und Bogenschießen. Ein erlebnispädagogisches Angebot befindet sich ebenso im Aufbau wie der Bereich „tiergestützte Therapie“.

[www.haus-arild.de](http://www.haus-arild.de)



## In Heeses Garten

### Rückblicke, Ausblicke



› **Im letzten** InfoBrief haben wir unsere Leserinnen und Leser gebeten, uns kurze Geschichten zukommen zu lassen über Themen, Fragestellungen, Impulse oder Ereignisse, die sie und/oder ihre Einrichtung gerade bewegen. Über die Resonanz haben wir uns sehr gefreut, und wir möchten an dieser Stelle das Vorhaben „beinah-Paradies“ der Familie Heese aus Melle-Küingdorf vorstellen.

Unsere ehemalige Gärtnerei (biologisch-dynamisch arbeitend) zwischen Bielefeld und Osnabrück haben wir vor einiger Zeit stark verkleinert, da wir – mein Mann Norbert und ich – „in die Jahre“ gekommen sind. Wir haben ein Glasgewächshaus (270 qm) und zwei Foliengewächshäuser. Das Land ist gepachtet bis zum Jahr 2020. Wir denken schon eine Weile darüber nach, was wir tun können, damit dieses 1,6 ha große Grundstück an Menschen verpachtet wird, die es liebevoll und verantwortungsbewusst bearbeiten oder gestalten wollen.

Acker, Wiese und Wildnis sind sehr schön gelegen, eingefasst von Wald mit zahlreichen kleinen Wasserläufen. Über Fischtreppen fließt der Violenbach an unserem Haus – einer ehemaligen Wassermühle, erbaut 1912 – vorbei und rauscht und rauscht ... Eine dreibogige Bruchsteinbrücke (Baujahr 1789) führt über den Bach zu unserem Grundstück. Sie ist zwar vom Zerfall bedroht, doch dies stört die Wasseramseln wenig, die dort Jahr für Jahr ihre Nester bauen und ihre Jungen grossziehen.

Folgende Überlegungen haben wir gemeinsam mit anderen natur-, kunst- und garteninteressierten Menschen angestellt:

- Die verkleinerte Gärtnerei soll bestehen bleiben und von uns solange wie möglich bearbeitet werden.
- Wer möchte, kann für den Eigenbedarf hier ein Stückchen Land bearbeiten, unter Anleitung ein Hochbeet bauen oder anderweitig von uns beraten werden.
- Die Anlage eines gemeinschaftlichen Kräuterbeetes bietet sich an.

In diesem Sinne sind auch weitere Aktivitäten denkbar:

- Natur- und wildnispädagogische Freizeitmöglichkeiten für Kinder (Spielen mit Wasser, Schlamm, Stöcken, Steinen u.a. Naturmaterialien), die von

pädagogisch verantwortlichen Personen begleitet werden (kleine Flossfahrten und eine Hängebrücke sind Zukunftswünsche),

- Kindergeburtstage und Ferienbetreuungsmaßnahmen,
- Sinneserfahrung und Erlebnisse in der Natur,
- Kunst- und Kulturaktionen sowie Kursangebote (Skulpturen, land-art, u. a.),
- „Erholungsnerter“ am Ufer des Bachlaufes zur Regeneration, Besinnung und zum Innehalten und Lauschen,
- Orte für geselliges Beisammensein im Picknick-Stil,
- Waldpflege im einfachen Sinne (z. B. Laubkomposte).

Uns schwebt vor, einen Verein zu gründen u. a., um auf dieser Basis Sponsoren zu finden, die bereit sind, uns auch finanziell zu unterstützen.

Vielleicht fühlt sich durch diese Zeilen jemand angesprochen, einen kostenlosen „Aktivurlaub“ (mit Gartenarbeit etc.) bei uns zu verbringen. Übernachtungsmöglichkeit ist vorhanden, das Essen ist vegetarisch und frisch aus dem Garten. Wir würden uns freuen.

**Auskunft erteilen:**  
**Doris und Norbert Heese**  
**Telefon 05428. 921366**



## „Die Wiese blüht“ – Mitgliederversammlung 2013

› **Draußen** war es ein grauer Schneeregen-Tag in Hannover. Doch drinnen konnte man schon etwas Frühling spüren: Entwicklungsfreude, Miteinander und Gestaltungswille waren einige der Zutaten für eine bemerkenswerte Stimmung auf der Mitgliederversammlung der Hannoverschen Kassen am 22.02.2013 in der Schwannenburg in Hannover. „Assoziatives Wirtschaften – wie geht das?“ eine anregende Gesprächsrunde zu diesem Thema machte den Auftakt und verknüpfte globale Entwicklungsfragen und lokale Handlungsmöglichkeiten.

Mit einem Plädoyer für das Vertrauen in die menschliche Entwicklungsfähigkeit und die Kraft von Gemeinschaften, die sich immer wieder neu bilden müssen, sprach Ingo Krampen in seinem Eröffnungsbeitrag zur Mitgliederversammlung dann vielen Anwesenden aus dem Herzen. Überhaupt konnte man an diesem Tag deutlich spüren, dass Mitglieder, Aufsichtsrat und Vorstand der Hannoverschen Kassen sich gemeinsam noch stärker als bisher auf den Weg in eine menschengemäße soziale Zukunft machen wollen. Dies kam auch zum Ausdruck in den Aufsichtsratsberichten. Thomas Jorberg sprach besonders zu den Aktivitäten der Hannoverschen Unterstützungskasse. Otto Treisch sprach zu den Entwicklungen von Hannoverscher Pensionskasse und Hannoverscher Alterskasse, aber auch zu dem erfolgreichen Weg des gesamten Unternehmensverbundes in den letzten Jahren („Die Wiese blüht“). In beiden Beiträgen wurde nichts schön geredet. Die schwierigen Entwicklungen an den Kapitalmärkten, sehr wahrscheinlich zu erwartende Senkungen des Garantiezinses und weitere Herausforderungen kamen klar zum Vorschein. Aber spürbar war doch in allen Beiträgen die Zuversicht, gemeinsam die kommenden

Aufgaben nicht nur zu bewältigen, sondern auch selbstbewusst gestalten zu können. Die besondere Stimmung auf dieser Mitgliederversammlung kam auch darin zum Ausdruck, dass alle Beschlüsse einstimmig gefasst wurden. Besonders zu erwähnen sind dabei die Beschlüsse zu umfangreichen Änderungen in den Satzungen, Tarifen und AVB der beiden Pensionskassen. Und natürlich: Die einstimmige Wiederwahl von Otto Treisch in den Aufsichtsrat.

Alle Vorstandspräsentationen sowie die Protokolle der Mitgliederversammlung finden die Mitglieder der Hannoverschen Kassen im login-Bereich unter [www.hannoversche-kassen.de](http://www.hannoversche-kassen.de)

Hilmar Dahlem



## Unsere Beratungsgrundsätze

› **Wie im letzten** FachTelegramm kurz berichtet, sorgte zum Jahreswechsel eine zum Teil sehr undifferenzierte Berichterstattung über die Ergebnisse der von den Grünen beauftragten Altersvorsorge-Studie für erhebliche Verunsicherung. In der Kritik standen vornehmlich provisionsbasierte Produkte sowie mangelnde Transparenz in einem für den Laien nur schwer verständlichen und schwer überschaubaren Markt. Mit folgendem Artikel möchten wir Ihnen daher unsere lange gepflegten Beratungsgrundsätze darlegen.

Die Hannoversche Pensionskasse VVaG wie auch die Hannoversche Alterskasse VVaG gehören als Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit ihren Mitgliedern und Mitgliedseinrichtungen, die sie zum Zweck der Altersversorgung der bei ihnen beschäftigten Menschen gegründet haben. Die diesem genossenschaftlichen Prinzip zugrunde liegenden Werte wie Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung widersprechen bereits einer provisionsbasierten Beratung; zudem sind Pensions- und Alterskasse regulierte Pensionskassen und unterliegen somit der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Aus diesem Grund dürfen (und wollen!) wir ebenfalls keine Provisionen zahlen.

In unseren Beratungsgesprächen steht vielmehr im Vordergrund, ob und unter welchen Umständen eine Versicherung sinnvoll ist. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hannoverschen Kassen haben ein festes Gehalt, das unabhängig vom erfolgreichen Versicherungsvertrieb gezahlt wird. Anders gesagt: Es entsteht

keinem Mitarbeiter ein monetärer Vorteil bei Versicherungsabschlüssen. In unseren Beratungsgesprächen betonen wir deshalb nicht nur die Vorteile einer Versicherung, sondern weisen je nach persönlichen Verhältnissen auch auf etwaige Risiken hin.

Eine weitere Besonderheit der Hannoverschen Kassen ist das Prinzip des laufenden Einmalbeitrags. Außer den laufenden Verwaltungskosten, die vom Beitrag einbehalten werden, entstehen keinerlei weitere Kosten, wie sie bei anderen Versicherern üblich sind – weder für den Abschluss, noch für sonstige Änderungen wie Beitragsanpassungen oder geänderte Zahlungstermine.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, finanzielle und soziale Grundlagen zu schaffen, damit Menschen in Würde altern können. Der Gedanke einer modernen Versicherung beruht für uns auf gegenseitiger solidarischer Hilfe auf Basis einer transparenten Ausgestaltung des Verhältnisses von eigenem Beitrag und Leistung der Versichertengemeinschaft. Kontinuierlich arbeiten wir daran, in der betrieblichen Altersvorsorge und darüber hinaus im Dialog mit unseren Mitgliedern deren Bedürfnisse und Entwicklungsfragen wahrzunehmen und entsprechende professionelle Lösungen zu finden. |

Redaktion



**GEMEINSCHAFTSFONDS**

## Solidarisches Miteinander beleben

Der „Gemeinschaftsfonds Menschen in Not“ ist ein neues Instrument solidarischer Hilfe für Mitarbeiter gemeinnütziger Einrichtungen. Er wurde gemeinsam initiiert von der GLS Treuhand e.V. und der Hannoverschen Unterstützungskasse e.V.. Durch finanzielle Zuwendungen, Beratung, Vernetzung, Austausch und sachliche Hilfe soll solidarisches Miteinander in gemeinnützigen Einrichtungen belebt werden und Wertschätzung gegenüber den Menschen, die hier tätig sind, einen praktischen Ausdruck finden. Zur Arbeitsweise des Gemeinschaftsfonds heißt es in dessen Ordnung: „Durch die Aktivitäten des Gemeinschaftsfonds soll das Schenken als ökonomische und mitmenschliche Qualität geübt und weiterentwickelt werden. Der fachübergreifenden gemeinnützigen Idee folgend,

ist der Fonds interdisziplinär konstituiert, das heißt, er wird haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen des gemeinnützigen Sektors (inkl. der gemeinnützig orientierten biologisch-dynamischen und biologischen Landwirtschaft) in wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Notlagen mittels finanzieller Hilfen und ggf. auch persönlicher Beratung unterstützen. Der Gemeinschaftsfonds soll aus regelmäßigen Zuwendungen interessierter Einrichtungen des gemeinnützigen Sektors und durch Spenden von dritter Seite gespeist werden.“

Die Rechtsträgerschaft des Gemeinschaftsfonds liegt bei der GLS Treuhand e.V. In der praktischen Ausge-

staltung werden GLS Treuhand e.V. und Hannoversche Unterstützungskasse e.V. eng zusammenarbeiten. Dabei werden die langjährigen Erfahrungen aus Hannover in der Entwicklung des Sozialfonds im Waldorf-Versorgungswerk eine wichtige Rolle spielen.

Auf einer gemeinsamen **Veranstaltung am 04.04.2013** um 14.00 Uhr in den Räumen der GLS Treuhand e.V. in Bochum werden die Initiatoren den Fonds vorstellen.

**Kontakt**

**Michael Lieberoth-Leden, GLS Treuhand**  
[lieberoth-leden@gls.de](mailto:lieberoth-leden@gls.de)

**Hilmar Dahlem, Hannoversche Kassen**  
[dahlem@hannoversche-kassen.de](mailto:dahlem@hannoversche-kassen.de) |

*Hilmar Dahlem*

**WIDERSPRUCH EMPFOHLEN**

## Doppelte Beitragspflicht bei privat finanzierten Pensionskassenrenten

Wird eine Versicherung in der Hannoverschen Pensionskasse VVaG nach dem Ausscheiden des Mitarbeiters von diesem privat weitergeführt, zahlt er die Beiträge aus seinem Netto-Einkommen, für das er bereits Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung entrichtet hat. Nach der aktuellen Rechtslage muss er auf diesen Teil der Rente dennoch Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung zahlen.

Gegen diese doppelte Beitragspflicht laufen derzeit mehrere Klagen. Der erste Fall wurde vom Sozialgericht Aachen zu Gunsten des Rentners entschieden (Urteil vom 22.05.2012, Aktenzeichen S 13 KR 372/11). Ein weiterer Fall wurde vom Sozialgericht Berlin jedoch gegen den klagenden Rentner entschieden (Urteil vom 23.05.2012, Aktenzeichen S 36 KR 2042/11).

Es ist davon auszugehen, dass diese Streitfrage bis zum Bundessozialgericht oder sogar bis zum Bundesverfassungsgericht hochgetrieben wird.

Alle Rentner der Hannoverschen Pensionskasse VVaG, die ihre Beiträge nach dem Ausscheiden aus der Mitgliedseinrichtung privat gezahlt haben, sollten in jedem Fall mit Hinweis auf die laufenden Verfahren Widerspruch gegen die Beitragserhebung bei ihrer Krankenkasse einlegen.

Die Krankenkasse wird diesen Widerspruch aller Voraussicht nach zunächst bis zu einer endgültigen Entscheidung ruhen lassen. Durch den Widerspruch wird jedoch erreicht, dass sich die Krankenkasse nicht auf die gesetzliche Verjährungsfrist von vier Jahren berufen kann.

Für Rentner, die privat krankenversichert sind, oder die freiwillig gesetzlich krankenversichert sind, gilt dies jedoch nicht. Ebenso gilt dies nicht für Renten aus dem Waldorf-Versorgungswerk sowie für Renten, für die der ehemalige Arbeitgeber Rückdeckungsversicherungen in der Hannoverschen Alterskasse VVaG abgeschlossen hatte. |

*(aus FachTelegramm vom 17.01.2013)*

*Kai Lehmborg*



## AUSBLICK

### Neue Alterskultur: Expertentagung und Seminar

„Altersbilder in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur – Aufgaben und nächste Schritte“ – das ist das Motto der 4. Expertentagung Neue Alterskultur, die Hannoversche Kassen und Alanus Hochschule am 17.04.2013 gemeinsam mit der GLS Bank in Bochum veranstalten. Mitwirken werden Professor em. Dr. Peter Schneider (Alanus Hochschule), Thomas Jorberg (GLS Bank), Professor Dr. Peter Heusser (Universität Witten/Herdecke), Matthias Schenk (Schloss Freudenberg) und Verantwortliche der Hannoverschen Kassen.

Seit dem Jahre 2010 sind Hannoversche Kassen und Alanus Hochschule mit diesem Thema buchstäblich unterwegs: Aus der 1. Expertentagung in Hannover 2010 entstand eine intensive Grundlagenarbeit, eine 2. Expertentagung 2011 an der Alanus Hochschule führte zum Pilotdurchgang eines Zertifikatsstudiums „Bürgerschaftliches Engagement im Dialog der Generationen“. Dessen erfolgreicher Abschluss konnte auf der 3. Expertentagung 2012 im Logistik-Zentrum von dm drogeriemarkt in Weilerswist wahrgenommen werden. Auf der 4. Expertentagung geht es nun um weitere Projektvorhaben und Ideen sowie um die Zusammenarbeit im Netzwerk Neue Alterskultur.

Dieses Netzwerk wird derzeit belebt von Alanus Hochschule, Hannoverschen Kassen, GLS Bank und der Stiftung trias. Die zukünftigen Aktivitäten des Netzwerks werden unter anderem durch einen regelmäßigen Newsletter begleitet, aufbereitet bzw. angestoßen. In den redaktionellen Beiträgen zeigen wir anhand konkreter Beispiele auf, wie Erneuerungsimpulse ihre Wirkkraft entfalten. Ebenso stellen wir unterschiedliche Aspekte der künstlerischen Auseinandersetzung im Alter oder mit dem Thema Alter(n) vor und öffnen in jeder Ausgabe die Werkstatt jeweils eines Kooperationspartners.

Eine weitere Aktivität im Netzwerk ist das Seminar „Neue Alterskultur und bürgerschaftliche Führungskompetenz“ mit Prof. em. Dr. Peter Schneider und Hilmar Dahlem. Das zweitägige Seminar findet statt am 13./14.06.2013 und am 12./13.09.2013 an der Alanus Hochschule in Alfter. Der Blick auf Signaturen der Gegenwart und die grundlegenden Ideen einer neuen Alterskultur bilden einen Schwerpunkt des Seminars. Von dort wandert der Blick dann zu den sozialen und gesellschaftlichen Handlungsmöglichkeiten sowie zum Erwerb bürgerschaftlicher Führungskompetenz. Teilnahmegebühr: EUR 250 für Mitglieder der Hannoverschen Kassen, EUR 400 für Nicht-Mitglieder.

**Kontakt und weitere Informationen:**  
[info@hannoversche-kassen.de](mailto:info@hannoversche-kassen.de) |

*Hilmar Dahlem*

## ARBEITSKREIS ALTERSVERSORGUNG 2030 – der erste Schritt

Bis zum Jahr 2030 wird das Rentenniveau in der gesetzlichen Rentenversicherung erheblich abgesenkt werden. Auch für viele Mitarbeiter gemeinnütziger Einrichtungen heißt das, dass sie ohne betriebliche und private Altersversorgung im Rentenalter wirtschaftlich kaum zurecht kommen werden.

Deshalb wird das Thema Altersversorgung in den nächsten Jahren mehr Aufmerksamkeit in den Einrichtungen benötigen. Das war der Anlass, der zur Initiierung eines „Arbeitskreises Altersversorgung“ durch den Bund der Freien Waldorfschulen und die Hannoverschen Kassen geführt hat. Gemeinsam mit Geschäftsführern von Waldorfschulen, Vertretern von Stiftungen, Juristen und Steuerberatern wollen Verantwortliche des Bundes und der Hannoverschen Kassen an Grundsatzfragen und Gestaltungsideen einer zukunftsfähigen Altersversorgung arbeiten.

Zu einem ersten Treffen kamen am 04.02.2013 fünfzehn Mitwirkende nach Hannover. In guter Stimmung fanden anregende Gespräche statt, die zu mehreren konkreten Ansatzpunkten für die Weiterarbeit an diesem Thema führten. Diese werden nun in Arbeitsgruppen bis zum nächsten Treffen des Arbeitskreises im Frühsommer weiter ausgearbeitet. Der erste Schritt einer interdisziplinären Zusammenarbeit an diesem herausfordernden Thema ist gemacht. |

*Hilmar Dahlem*



## Auswirkungen der Einführung von Unisex-Tarifen

› **Am 1. März 2011 hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass alle Versicherungen ab dem 21.12.2012 nur noch geschlechtsneutrale Tarife, sogenannte Unisex-Tarife, anbieten dürfen. Das betrifft damit auch die Altersversorgungstarife der Hannoverschen Kassen.**

Vorteil der Hannoverschen Kassen in dieser Situation ist, dass ein Großteil unserer Tarife von Anfang an geschlechtsunabhängig berechnet war, eben weil wir immer schon unsere Versicherten als Kollektiv wahrgenommen haben, in dem Frauen und Männer füreinander solidarisch eintreten. Tarif B, in dem die meisten der Zusatzversicherungen abgeschlossen werden – sowohl in der Hannoverschen Pensionskasse VVaG als auch in der Hannoverschen Alterskasse VVaG – musste daher nicht verändert werden. Und auch die SvL-Tarife für die Versicherungen des Waldorf-Versorgungswerks waren von den neuen Bestimmungen nicht betroffen.

Einzig unsere Zusatzversicherungen im individueller gerechneten Tarif C, mit den Tarifstufen C(A), C(AI) und C(AW), dürfen für einen Neuabschluss seit dem 21.12.2012 nicht mehr angeboten werden. Allerdings können Sie, wenn Sie

eine Versicherung in diesem Tarif abgeschlossen haben, weiterhin Beiträge in die Versicherung einzahlen – der Garantiezins beträgt hier unverändert 2,25%.

Denn, und das ist eine weitere Auswirkung der Einführung von Unisex-Tarifen: Neue Tarife genehmigt die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), bei der wir als regulierte Pensionskassen alle Tarife zur Genehmigung einreichen müssen, nur noch mit einem Garantiezins von 1,75%. Das scheint in der derzeitigen Finanzmarktsituation vernünftig zu sein, da auch wir nicht wissen, was die künftige Entwicklung als „Zinsversprechen“ redlicherweise ermöglicht. Es schmälert allerdings die Anwartschaften, die aus den Beitragszahlungen in diesem Tarif entstehen. Doch trotz der geringen Verzinsung halten wir die kapitalgedeckte Altersversorgung immer noch für eine gute Möglichkeit, um für das Alter vorzusorgen.

Damit wir Ihnen auch weiterhin Tarife anbieten können, die eine Auswahl an verschiedenen Risiken in unterschiedlichen Kombinationen vorsehen, haben wir den Tarif C zwar geschlossen, aber in veränderter Form als Tarif E mit einheitlichen Beiträgen für beide Geschlechter neu aufgelegt. Der Tarif E sieht in der ersten Version folgende Tarifstufen mit diesen versicherten Risiken vor:

Tarif EnA	Altersrente
Tarif EnAI	Altersrente, Erwerbsminderungsrente
Tarif EnAW	Altersrente, Hinterbliebenenrente

Dabei kann die Altersrente auch als vorgezogene Altersrente beantragt werden, wenn Sie diese vor dem Erreichen der Regelaltersgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung in Anspruch nehmen wollen; oder als aufgeschobene Rente, wenn der Rentenbeginn nach dem Erreichen der gesetzlichen Rentengrenze liegt. In der Tarifstufe EnA kann ein Einmalbeitrag ab dem Alter 62 auch zu einer Sofortrente führen, wenn dies mit uns vereinbart wird. Der Tarif E wird mit allen Stufen ab dem 01.03.2013 angeboten.

Zudem steht Ihnen, wie oben beschrieben, weiterhin der Tarif B in der Zusatzversorgung sowie die SvL-Tarife in der Grundversorgung für den Neuabschluss zur Verfügung. Diese decken sowohl die Altersrente, als auch die Erwerbsminderungs- und die Hinterbliebenenrente ab. Damit sind, wie bisher, alle Risiken in den bekannten Kombinationen wählbar. Zusätzlich überlegen wir, weitere Tarife mit einer 1%igen jährlichen Erhöhung der Rente ab Rentenbeginn zu berechnen.

**Sollten zu diesem Themenkomplex weitere Fragen bestehen, wenden Sie sich gerne an unsere Versicherungsabteilung.**

Regine Breusing

## FachTelegramm

Mit unserem FachTelegramm informieren wir unsere Mitglieder und andere Interessierte über rechtliche Hintergründe der betrieblichen Altersversorgung, aktuelle Gesetzesänderungen, Neues aus den Kapitalanlagen und aktuelle Termine bei den Hannoverschen Kassen. Dreimal bis viermal pro Jahr wird das nur elektronisch erscheinende FachTelegramm versandt.

Auf unserer Internet-Seite [www.hannoversche-kassen.de](http://www.hannoversche-kassen.de) können Sie sich unter Fachinfo/FachTelegramm für den regelmäßigen Empfang registrieren lassen. Darüber hinaus freuen wir uns jederzeit über Anregungen und Themenwünsche!

**Kontakt**  
[fachtelegramm@hannoversche-kassen.de](mailto:fachtelegramm@hannoversche-kassen.de)

## Redaktion im Gespräch

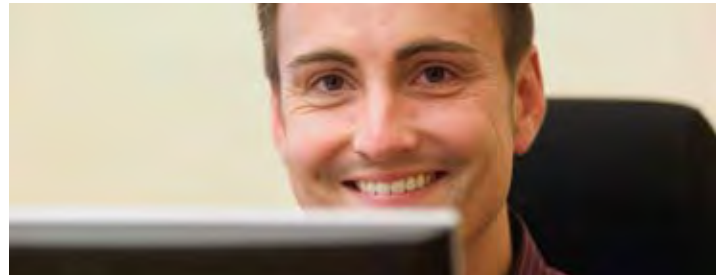
Haben Sie Anregungen zum InfoBrief, Ideen, eigene Beiträge, oder Fragen an die Hannoverschen Kassen, dann wenden Sie sich gern an Rika Pietsch.

[pietsch@hannoversche-kassen.de](mailto:pietsch@hannoversche-kassen.de)

## Adresse neu?

Bitte denken Sie daran, uns über eventuelle Adressänderungen zeitnah zu informieren, damit der InfoBrief und sonstige Nachrichten aus unserem Haus Sie weiterhin verlässlich erreichen.

Herzlichen Dank!



## Frage(n) an die Versicherung

An dieser Stelle finden Sie im InfoBrief Antworten auf häufig gestellte Fragen (faq) an die Hannoverschen Kassen. Haben Sie auch eine Frage? Schreiben Sie sie uns gern. Bitte an [lehmborg@hannoversche-kassen.de](mailto:lehmborg@hannoversche-kassen.de)

» [www.hannoversche-kassen.de/faq](http://www.hannoversche-kassen.de/faq)

## Welche steuerliche Förderung kann ich nutzen?

Jeder Arbeitnehmer kann pro Jahr Beiträge in Höhe von EUR 2.784 (Stand: 2013) steuer- und sozialabgabenfrei in seine betriebliche Altersversorgung einzahlen. Wird ein Teil der Beiträge vom Arbeitgeber finanziert, werden diese Beiträge vorrangig auf die Grenze angerechnet. Wenn Sie diese Grenze überschreiten, können weitere EUR 1.800 pro Jahr steuerfrei aber sozialabgabenpflichtig eingezahlt werden. Überschreiten Sie auch diese Grenze, so sind die Beiträge in voller Höhe steuer- und sozialabgabenpflichtig.

Ausnahmen gelten für sog. Alt-Zusagen, wenn Sie bereits vor 2005 angefangen haben, Beiträge für Ihre Altersversorgung zu zahlen.

Eine weitere Fördermöglichkeit ist die sog. „Rürup-Förderung“ unserer Basisrente. Diese können Sie für Beiträge nutzen, die Sie aus Ihrem Netto-Einkommen zahlen. Sie können die Zahlungen dann in Ihrer Steuererklärung geltend machen und so Ihre Steuerlast vermindern.

Weitere Informationen zur Basisrente haben wir für Sie in einem Merkblatt zusammengestellt, das Sie auf unserer Internetseite herunterladen können.

[www.hannoversche-kassen.de](http://www.hannoversche-kassen.de) unter Fachinfo > Merkblätter > Betriebsrente

Auf Wunsch senden wir das Merkblatt Ihnen auch gern zu.

Für Ihre Einkommensteuererklärung sind ausschließlich Beiträge zur Basisrente relevant. Beiträge in eine reguläre Zusatzversorgung können in der Steuererklärung nicht berücksichtigt werden, unabhängig davon, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer die Beiträge gezahlt hat und ob sie steuerfrei waren oder nicht. Beiträge an das Waldorf-Versorgungswerk können grundsätzlich nicht in der Steuererklärung berücksichtigt werden. Auch hierzu finden Sie auf unserer Internetseite ein entsprechendes Merkblatt.

[www.hannoversche-kassen.de](http://www.hannoversche-kassen.de) unter Fachinfo > Merkblätter > Waldorf-Versorgungswerk

# Lehrergesundheit und -zufriedenheit

**Streiflichter von der Delegiertenversammlung des Bundes der Freien Waldorfschulen 25. – 27.01.2013 in Hamburg-Harburg**

*Text: Solveig Steinmann-Lindner*

› **Die Gesundheit des Einzelnen ist Ergebnis dessen, was im Sozialen lebt. Mit dieser These ließ Tomas Zdradil in seinem Eröffnungsvortrag anklingen, was sich leitmotivisch durch alle folgenden Referate und etliche Arbeitsgruppen der Tagung zog: der Einzelne, die Gemeinschaft und die Gesundheit von beiden.**

Wird zudem die Waldorfpädagogik als Heilmittel für die (ungesunden) sozialen Verhältnisse angesehen, liegt die Frage nahe, wie der einzelne Lehrer, die einzelne Lehrerin in diesem Spannungsfeld gesund und zufrieden bleibt.

Lehrerzufriedenheit hält Zdradil allerdings nicht für erstrebenswert. Eigentlich solle man als Lehrer immer unzufrieden sein. Unzufrieden, aber glücklich und begeistert. Das Unterrichten selber kann ein heilsamer Vorgang auch für den Lehrer sein, und zwar dann, wenn es gelingt, den „Persönlichkeitsmenschen“ zu überwinden und sich intensiv mit dem Stoff, den Schülerinnen und Schülern, den Kollegen und den Eltern zu verbinden. So wird innere Arbeit, Selbsterziehung konstituierend für Gesundheit und Sozialfähigkeit. Deren Wechselbeziehung drückt Zdradil so aus: Gesundheit ist ein Bild

für den Einklang mit der umgebenden Welt. Krankheit zeigt, was nicht stimmig ist in der Umgebung.

Gleichwohl scheint mir die Überwindung des „Persönlichkeitsmenschen“ für einen Beziehungsberuf wie den des Pädagogen kein unstrittiges Konzept.

Die breit angelegte Lehrerstudie der Alanus Hochschule widmet sich u. a. dem Auftreten und der Bewertung von Verhaltensmustern entsprechend den bekannten Untersuchungen von Scharschmidt. Dabei geht es um den Umgang mit äußeren Ereignissen, auf die ich wenig oder keinen Einfluss habe. Neben den beiden gesunden, oder zumindest die Gesundheit schonenden Verhaltensmustern treten zwei Risikomuster auf: das übermäßige Anstrengungsverhalten (Workaholic) und die ungesunde Schonhaltung, der Resignationstypus (dem alles „egal“ ist). Verglichen mit den Untersuchungen an Staatsschulen weisen Lehrerinnen und Lehrer an Waldorfschulen zwar in der Hälfte der untersuchten Fälle, aber doch deutlich seltener, eines dieser beiden Risikomuster auf. Den Unterschied kann die Distanzierungsfähigkeit (Scharschmidt) erklären, die Fähigkeit vom eigenen Standpunkt absehen zu können. Nach Peters findet sich in der Befragung nur eine einzige Korrelation zu den beiden gesunden Verhaltensmustern, nämlich die Korrelation mit der Aussage „Ich empfinde mich als Teil des Ganzen.“ Distanz in der Verbundenheit – kann als Zentralkompetenz hieraus abgeleitet werden, so Peters.

Individuelle Initiative, Initiative aus dem Ich, fördert Gesundheit. Nimm es in die Hand, mach was! Hilmar Dahlem zeigt, wie dies von drei simplen Fragen ausgehen kann: Was ist Dein Anliegen, Deine Frage? Willst Du eine Initiative entwickeln? Was ist der nächste Schritt? Initiative ist ein individueller, kein kollektiver Vorgang. Was wäre dann ein zeitgemäßes Bild von Gemeinschaft? Nach landläufiger Bewertung, sind immer die Anderen das Problem, nicht ich. Moderne Gemeinschaften werden aber gerade nicht mehr von der Gleichheit der Interessen getragen. Sie sind als Gemeinschaften der Vielfalt unsere Lernfelder, um Dinge zu lernen, die wir noch nicht können. Moderne Gemeinschaften ermöglichen uns den sozialen Schulungsweg im Sinne Bernard Lievegoeds.

Ebenfalls zwischen den Polen von Ich und Gemeinschaft wechselt die Arbeit von Interventionsgruppen, über die Richard Landl berichtet. Gesundheit kann hier durch Gemeinschaftserleben entstehen. Nach einem gelenkten Zufallsprinzip zusammengesetzte Gruppen arbeiten nach dem zunächst recht strikt erscheinenden Prinzip der Balint-Arbeit an den Fragen einzelner Gruppenmitglieder. Was hierbei wirkt, ist das Zurückhalten des eigenen spontanen Urteils, wodurch Raum entsteht für eine Vielfalt von Argumenten. Urteile unterdrücken – Rudolf Steiner sieht hierin die (gesundende) Kraft des Ich über den Astralleib, zumal 90% unserer Urteile im praktischen Leben überflüssig seien. |

## VERANSTALTUNGEN

- Do 04.04.2013** „GEMEINSCHAFTSFONDS MENSCHEN IN NOT“ – HERZLICHE EINLADUNG  
Ort: GLS Treuhand, Bochum, Zeit: 14.00 – 17.00 Uhr  
siehe auch Seite 18 in diesem InfoBrief
- 
- Fr 12.04. – Sa 13.04.2013** kongress / 13 :: beziehungs weise. **DUALE LEHRERBILDUNG**  
Ort: Witten/Annen Institut für Waldorf-Pädagogik und Blote Vogel Schule, Witten  
» [www.kongress.wittenannen.net](http://www.kongress.wittenannen.net)
- 
- Fr 12.04. – So 14.04.2013** **MENSCH UND ORGANISATION – EINE BEGEGNUNG AM GOETHEANUM**  
Eine Tagung für Menschen in Organisationen, die sozial gestalten wollen  
» [www.sozial.goetheanum.org](http://www.sozial.goetheanum.org)
- 
- Mi 17.04.2013** **4. EXPERTENGESPRÄCH NETZWERK NEUE ALTERSKULTUR**  
Ort: GLS Bank, Bochum  
siehe auch Seite 19 in diesem InfoBrief
- 
- Fr 19.04. – So 21.04.2013** **JETZT! TAGUNG FÜR JUNGE WALDORFLEHRERINNEN UND -LEHRER**  
Ort: Freie Waldorfschule St. Augustin, St. Augustin-Hangelar  
» [www.junge-waldorflehrer.de](http://www.junge-waldorflehrer.de)
- 
- Mi 29.05.2013** **VERNISSAGE ERINNERUNGSBILDER**  
Ort: Hannoversche Kassen, Hannover, Zeit: 17.30 – 20.30 Uhr  
» [www.hannoversche-kassen.de/aktuelles](http://www.hannoversche-kassen.de/aktuelles)
- 
- Do 13.06. – Fr 14.06.2013** **SEMINAR NEUE ALTERSKULTUR UND BÜRGERSCHAFTLICHE FÜHRUNGSKOMPETENZ**  
Ort: Alanus Hochschule, Alfter bei Bonn  
siehe auch Seite 19 in diesem InfoBrief
- 
- Fr 21.06. – Sa 22.06.2013** **JAHRESVERSAMMLUNG DER GLS BANK**  
Ort: GLS Bank, Bochum  
» [www.gls.de](http://www.gls.de)
- 
- Sa 29.06.2013** **MITTENDRIN – AKTIONSTAG ANTHROPOSOPHIE 2013**  
Ort: Platz am Kulturforum, Berlin, Zeit: 12.00 – 19.00 Uhr  
» [www.mittendrin-aktionstag.de](http://www.mittendrin-aktionstag.de)
- 



Autor der letzten Seite:  
*Matthias Schenk, 57 Jahre, ist ehemaliger Zirkusdirektor und leitet zusammen mit seiner Frau ein Gesamtkunstwerk: Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und des Denkens im Schloß Freudenberg in Wiesbaden für Menschen von 3 bis 103.*

*Wie nehme ich die Welt wahr? „Oh Du Geliebte, meiner 28 Sinne!“. Woher kommt die Aufmerksamkeit? Wie bilde ich mir meine Urteile? Und dann natürlich die Entdeckung der Freude!*  
[www.schlossfreudenberg.de](http://www.schlossfreudenberg.de)

Der Begriff Schenkgeld, was ist das für ein Begriff? Jemandem Geld schenken: Schenken kommt von einschenken, im ein-schenken verbirgt sich das Wort schräg; ein Gefäß schräg halten, damit der Inhalt ausläuft. Der Geldschenker begibt sich in eine Schiefelage, hält die Hand entsprechend, damit der Inhalt ausläuft.

Das Geld (= Geschenk) fällt heraus und landet in der Hand des Beschenkten. Soweit so gut und jetzt bildet und konstruiert das Schenkgeld ein Dreieck! Wenn man Geld durch Wasser ersetzt, ergibt sich:

„Im Wasser des Geschenks weilt die Quelle. In der Quelle weilt das Gestein, in ihm der dunkle Schlummer der Erde, die Regen und Tau des Himmels empfängt.

Im Wasser der Quelle weilt die Hochzeit von Himmel und Erde.“ (Martin Heidegger Bremer Vorträge, Einblick in das was ist, 1949)

Also: Im Schenkgeld  
weilt die Hochzeit  
von Himmel  
und Erde!

Matthias Schenk, 4. 2. 2013

Übrigens: Matthias (hebräisch: matiyahu = Geschenk Gottes) ist ein Geschenk und dann der Nachname Schenk. Das sind die zwei Gesten: Empfangen und Geben! Und da steh' ich mitten drin. Das ist ein Zustand, der immer in Gefahr ist, die „Realitäten“ aus den Augen zu verlieren. Zum Glück arbeite ich auf dem Freudenberg; auch so ein Ort zwischen Himmel und Erde! Und zusammen mit Beatrice lebe und arbeite ich zwischen Himmel und Erde.

